Die Symphysiotomie mit Hilfe einer Symphysenklammer.

Von stud. med. Erich Frommberger in Dt. Lissa.

Nachdem Sigault im Jahre 1768 die Symphysiotomie für die Geburtshilfe bei engem Becken vorgeschlagen hatte, wurde diese in späterer Zeit von deutschen und ausländischen Gynäkologen oft ausgeführt und feierte noch am Ende des vorigen Jahrhunderts große Triumphe. Heute jedoch sehen wir, daß diese Operation nach und nach wieder in den Hintergrund getreten ist, und zwar wegen der nicht unbeträchtlichen Gefahr, die mit ihr verbunden ist. Wohl hat man durch anatomische Untersuchungen am Becken und auch durch die geburts-hilfliche Praxis selbst nachgewiesen, daß die Ossa pubis sogar bis 7 cm voneinander getrennt werden können, ohne daß eine Schädigung der Ileosakralgelenke zu befürchten wäre, ferner, daß das Becken dadurch auch im geraden Durchmesser ganz erheblich erweitert wird, und endlich, daß die spätere Bewegungsfähigkeit der Frau im allgemeinen keine Beeinträchtigung erfährt. Die große Gefahr jedoch, die mit der Ausführung der Operation verbunden war, bestand in der Möglichkeit einer Zerreißung der Weichteile durch die plötzlich auseinander tretenden Beckenhälften, und, bei nicht sehr vorsichtiger Assistenz, konnte sogar die Sprengung eines der Ileosakralgelenke eintreten. Um nun diesen beiden Uebelständen abzuwehren, konstruierte ich die nachstehend beschriebene und durch eine Zeichnung erläuterte „Symphysenklammer“.

Es sind zwei auseinandernehmbare Klammern, die bei c um die Ossa pubis einzeln herumgelegt und bei d durch ein festes Schraubengewinde zusammengehalten werden. Bei Ausführung der Operation wird ein Schnitt durch die Weichteile bis zur Symphyse gemacht, die Ossa pubis werden zu beiden Seiten freigelegt und die Klammern unter den Weichteilen um diese herumgelegt und fest zusammengeschaubt. Nun wird die Symphyse mit dem Knorpelmesser durchtrennt, und man kann durch langsames Aufschrauben die Schambeine ganz allmählich auseinander treten lassen, bis der Raumgewinn groß genug ist, um den Durchtritt des Kindes zu gestatten. Ist die Geburt beendet, so bringt man durch Zusammenschrauben der Klammern die Ossa pubis wieder völlig zusammen und kann nun eine bequeme und sichere Naht vornehmen. In den Fällen, wo eine Erweiterung des Beckens um wenige Millimeter genügen würde, die Geburt per vias naturales zu gestatten, brauchte der Schnitt vom Arcus pubis bis etwa nur zur Mitte der Symphyse gemacht zu werden, und es würde alsdann durch die Klammern eine völlige Sprengung vermieden werden können.

Die Idee selbst ist von allen Gynäkologen, die ich um eine Begutachtung bat, sehr günstig beurteilt worden, freilich muß dann erst die Praxis lehren und zeigen, was das Instrument leistet und welche Erfolge wir uns bei seiner Anwendung versprechen können. Meine Absicht war, als ich mich näher mit der Symphysiotomie und der Konstruktion eines solchen Instrumentes beschäftigte, den Kaiserschnitt, und falls dieser überhaupt irgendwie kontraindiziert ist, namentlich die Perforation des lebenden Kindes zu beschränken, und ich hoffe, daß die Praxis bestätigen wird, was die Theorie verspricht. Das Instrument selbst ist bereits bei dem Kaiserlichen Patentamt für den Gebrauchsmusterschutz angemeldet und wird alsdann von einer der Fabriken chirurgischer Instrumente hergestellt werden. Ich schließe nun mit der Bitte, mir über die praktischen Versuche, die mit dem Instrument in den einzelnen Kliniken angestellt werden, freundlichst persönlich Mitteilung zukommen zu lassen.